

# Warum sagt es denn niemand? : Das Patriarchat scheint "über-All" zu sein. Selbst der Weltraum und die Zukunft wurden kolonialisiert (Mary Daly in Gyn/Oekologie)

Autor(en): **Praetorius, Ina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **85 (1991)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-143601>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Warum sagt es denn niemand?

*Das Patriarchat scheint «über-All» zu sein. Selbst der Weltraum und die Zukunft wurden kolonialisiert.*  
Mary Daly in Gyn/Oekologie

Warum sagt es denn niemand? Weil Feministinnen derzeit mit der Zensur zu kämpfen haben und weil es allzu obszön offensichtlich ist: Dieser Krieg ist, mehr noch als seine Vorgänger, ein Exzess des Patriarchats. Frauen verschwinden von der Bildfläche: vom Bildschirm und aus der Sprache, wo Militaristen ihr Terrain zurückerobern und von Zielgenauigkeit, Erst- und Zweitschlägen, Verlusten in der «Zivilbevölkerung», Hawks und Scuds und Patriots faseln.

In einer Nachrichtensendung wird uns eine alte Palästinenserin vorgeführt – als einziges weibliches Wesen auf weiter Flur. Sie sagt, sie habe neun Söhne, und sie sei bereit, alle neun herzugeben für den Sieg Saddam Husseins. Unbegreiflich ist weniger, dass diese Frau dies sagt. Mir steht es nicht zu, ein Urteil darüber zu fällen, wie eine Mutter, die ich nur Sekunden zu Gesicht bekomme, nach Jahrzehnten bedrohter Existenz dazu kommt, so zu reden. Empörend – und klassisch – ist vielmehr, dass sie als einzige Frau weit und breit einem westlichen Publikum vorgeführt wird, als Beispiel für unseren derzeitigen Glaubensinhalt Nr. 1: «Irrationalität und Brutalität der arabischen Mentalität». Der Fernsehzuschauer soll sich empören und schliessen: «Wenn es so bestellt ist um die arabischen Frauen, was spielt es dann für eine Rolle, sie gehörig zu dezimieren – und die Kinder gleich mit?» Bilder von Angst und Schrecken in der sogenannten Zivilbevölkerung – früher nannte man es «Weib und Kind» – zeigt das Fernsehen weniger. Und auch nicht die vielen Frauen, die keine Veranlassung sehen, sich in die Gefolgschaft eines der derzeitigen Superhelden zwingen zu lassen. Wo doch hüben und drüben dasselbe abläuft: Männer donnern sich auf, machen

kaputt und reden von gerechten Sachen. Frauen leisten schweigend Sisyphusarbeit, nicht erst seit Kriegsausbruch.

Ärgerlich ist: Es überrascht mich nicht. Es hat wenig Sinn, in Depression zu verfallen. Wir haben es schon vorher gewusst. Nur: Der lebensfreuderettende Optimismus hatte sich wieder breitgemacht vor dem Morgen des 17. Januar. Dass die Frauenbewegung mit ihrer Wahrheit ein lächerliches Häufchen ist, das man leicht zum Schweigen bringt, war längst klar. Und über unsere Mittäterschaft haben wir in den letzten Jahren genug nachgedacht. Wenn nicht Depression, was dann?

Was mich betrifft, so habe ich vor, in Zukunft noch weniger Intelligenz und Geduld aufzuwenden, um mich in ein anständiges Verhältnis zu «meiner» Tradition zu setzen: zum Christentum, zur Männerkirche, zur Männerwissenschaft... Das braucht viel Zeit und nützt nicht dem Frieden, sondern den Herren, die sich weiterhin der Solidarität «ihrer» Frauen gewiss sein können und denen im Ernstfall doch nichts besseres einfällt, als ihren Herrgott zur rechtfertigenden Instanz eines grossen Blutvergiessens – oder zum ohnmächtigen Zuschauer – zu machen. Ich werde statt dessen Zeit und Geduld aufwenden, um ein informiertes und reflektiertes Verhältnis aufzubauen zu Feministinnen, die nicht dieser Tradition entstammen, zu moslemischen und jüdischen Feministinnen...

Wenn es etwas zu lernen gibt aus diesem Krieg, dann dies: Nicht, ob ich es bei allem Feminismus schaffe, eine Christin und anständige Staatsbürgerin und «ernstzunehmende Theologin» zu bleiben oder zu werden, zählt, sondern ob es mir gelingt, zur Verständigung zwischen Frauen verschiedener Kulturen beizutragen, die nicht mehr

länger Verschleissmaterial sein wollen für die Machtspiele der Herren. Zugegeben: Diese Idee hatten vor mir schon andere Frauen, schon vor und nach dem letzten,

schon vor und nach dem vorletzten Weltkrieg. Um so besser. An diese Tradition anzuknüpfen ist für mich die einzige Alternative zur Depression.

---

Peter Sutter

## Weil IHR keine andere Hoffnung zulässt

Jetzt  
fahren die Panzer wieder auf  
noch einmal  
lassen die Völker ihre  
grossgewordenen Säuglinge  
aufeinander los  
wie lange noch?  
Schwarz  
zieht es noch einmal herauf  
und alle  
die es schon immer wussten  
dass  
das Böse mächtiger sei als das  
Gute im Menschen  
scheinen wieder einmal  
recht zu bekommen  
wie lange noch?  
NEIN  
sooft ihr es auch sagt  
so viele Beweise ihr auch habt  
wahr scheint es nur weil  
IHR daran glaubt  
weil  
IHR keine andere Hoffnung zulässt  
weil  
EUCH das so gefällt  
aber  
wo eure Panzer jetzt vorbeierollen  
ist gerade ein  
Kind geboren  
und es schreit nicht nach Hass  
sondern nach  
LIEBE  
und wo eure waffenstarrenden  
Schiffe jetzt ostwärts ziehen  
ist gerade Erntezeit und wäre  
reichlich Nahrung für ein  
grosses Fest für  
ALLE  
und auch das Wasser

das eure Soldaten jetzt trinken  
schreit nicht nach Tod sondern nach  
LEBEN  
und so auch die Luft  
die ihr atmet voller  
GERECHTIGKEIT  
wo und wann und weshalb  
ist das Böse  
dieses winzige nichtige hässliche  
Böse  
in den Herzen so vieler eurer  
Führer  
so gross und mächtig geworden  
dass jetzt einige wenige  
nur ihren Finger zu krümmen brauchen  
um Abertausende in den  
Abgrund zu reissen  
immer und immer wieder  
Krieg  
und der Friede nur in unseren  
Gedanken und Träumen  
so nahe  
so gross  
so wirklich  
und  
wenn sich alles jetzt doch  
eines Tages zu wenden  
begänne  
das Böse ein Spiel bloss von Gedanken  
aber keine Hand die ihnen  
folgt  
keine Stimme die sich von ihnen  
missbrauchen lässt  
auf dass die Panzer jetzt wieder  
zurückrollen  
und die Schiffe  
neue Fracht aufnehmen  
und das  
GROSSE FEST  
endlich beginnt.